

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur einzelne Erwachsene betroffen, sondern auch ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie werden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Mendel Harry Hirsch recherchierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 11g am Abendgymnasium des RBZ Wirtschaft, Kiel.



RBZ Wirtschaft, Kiel

Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431 336037
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel

Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431 901-3408
angelika.stargardt@kiel.de
www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegenDasVergessen.jimdo.com

App „Stolpersteine Kiel“ –
kostenlos im Google PlayStore (Android)

Herausgeberin:



Landeshauptstadt Kiel

Redaktion: Amt für Kultur und Weiterbildung, Presseferat,
Recherche und Text: RBZ Wirtschaft, Kiel
Layout: schmidtundweber, Kiel, **Satz:** lang-verlag, Kiel
Titelbild: Bernd Gaertner, **Druck:** Rathausdruckerei, Kiel
Kiel, Juni 2018

Kiel. Sailing.City.
Kiel

Stolpersteine in Kiel

Mendel Harry Hirsch
Kiel, Mittelstraße 27
Verlegung am 28. Juni 2018



kiel.de/stolpersteine

Das Projekt Stolpersteine

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus entrechtet, verfolgt oder ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in mehr als 1.300 Städten in Deutschland und 21 weiteren Ländern Europas mehr als 68.000 Steine. Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat bereits mehr als 68.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Ein Stolperstein für Mendel Harry Hirsch Kiel, Mittelstraße 27

Mendel Harry Hirsch wurde am 29.6.1870 in Kiel geboren und war hier Mitglied der Israelitischen Gemeinde, der liberalen Richtung zugehörig. Mit seiner Frau Caroline, geb. Wellendorf, hatte er vier Kinder: Frieda, Ella, Jonny und Fanny.

Von Beruf Eisendreher, war Mendel Hirsch seit 1919 in der Mittelstraße 27 gemeldet, wo er sich auch als Hausverwalter engagierte. Seit Dezember 1925 scheint er aufgrund eines Unfalls arbeitslos und hilfsbedürftig gewesen zu sein. Er versuchte zeitweise als Fischverkäufer den Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu verdienen. Bis 1933 blieb er Mitglied der SPD und des Metallarbeiterverbandes Kiel.

Als „Volljude“ mit vier jüdischen Großeltern litt auch Mendel nach 1933 unter zunehmender Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung. Die „Mischehe“ mit seiner nicht jüdischen Ehefrau Caroline, „privilegiert“ durch die nicht jüdisch erzo-genen Kinder, schützte nur wenig. Kurz nach der Deportation zahlreicher Kieler Juden nach Riga, darunter seine Schwestern Dora Hirsch und Rosa Lewin geb. Hirsch, wurde er vom 21. bis 23.1.1942 in „Schutzhaft“ im Polizeigefängnis Kiel genommen, anschließend der Gestapo übergeben, die zu dieser Zeit Berichte über Juden in „Mischehen“ anfertigte. Was mit ihm in dieser Zeit geschah und ob er danach in seine Wohnung zurückkehren konnte oder in das nach dem Riga-Transport leerstehende „Judenhaus“ am Kleinen Kuhberg 25 eingewiesen wurde, ist ungewiss. Noch im selben Jahr, am 3.7.1942, verstarb Caroline, und nur wenig später, am 18.7.1942, wurde Mendel mit einem der ersten Transporte über Hamburg ins neu eingerichtete Ghetto Theresienstadt deportiert. Er war zu diesem Zeitpunkt 72 Jahre alt.



In Theresienstadt herrschten furchtbare Bedingungen. Das Ghetto war überfüllt, die Menschen litten unter Kälte, Seuchen grassierten, es gab nur wenig Nahrung. Hinzu kam die ständige Angst vor dem Weitertransport nach Auschwitz. Unter diesen qualvollen Umständen überlebte Mendel noch knapp zwei Jahre, bis er am 3.5.1944 mit fast 74 Jahren verstarb. Die genauen Umstände seines Todes sind unbekannt. Mendel Hirschs Kinder überlebten die Shoa.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 761 Nr. 16423, 16433, 16449, 17208, 19505, 20041, Abt. 510 Nr. 8533, Abt. 352.3 Nr. 8372
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Bettina Goldberg, Die Deportationen über Hamburg nach Theresienstadt im Juli 1942, in: dies., Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein, Neumünster 2011
- Siegfried van den Bergh, Der Kronprinz von Mandelstein. Überleben in Westerbork, Theresienstadt und Auschwitz, Frankfurt a. M. 1996